

---

**Kurzbeiträge**


---

**Brutzeitbeobachtung eines Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides* im Solothurner Jura**
**Walter Christen**


CHRISTEN, W. (2015): A summer record of Greenish Warbler *Phylloscopus trochiloides* in the Jura mountains (Switzerland). Ornithol. Beob. 112: 307–310.

Between 11 and 27 June 2014 a singing Greenish Warbler *Phylloscopus trochiloides* was observed repeatedly near Gänsbrunnen (canton of Solothurn) on the northern slope of Weissenstein in the Jura mountains. The bird was mostly singing on large sycamore and beech trees near forest tracks with steep embankments, at an altitude of 1080 to 1220 m a.s.l. The habitat consists of a large north-facing forest with an inclination of 55 %. The song posts were spread over a distance of 800 m. The wide-ranging movements of the bird indicate that it was probably not paired. This is the fourth record of a Greenish Warbler in Switzerland.

Walter Christen, Langendorfstrasse 42, CH–4500 Solothurn, E-Mail walter.christen.so@bluewin.ch

**Beobachtung**

Am 11. Juni 2014, einem wolkenlosen, windstillen und warmen Tag, machte ich in dem von mir betreuten Forstrevier auf der Nordseite des Weissensteins bei Gänsbrunnen (Kanton Solothurn) einen Kontrollgang. Im Schitterwald bei der sogenannten «Hirzengrube» (47° 15' 22" N / 7° 29' 22" E, 1080 m ü.M.) vernahm ich um 8.45 h MEZ aus der Krone eines grossen Bergahorns *Acer pseudoplatanus* den mir aus dem Internet bekannten Gesang eines Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides*. Dank des lauten Gesangs konnte ich den lebhaften Vogel rasch finden. Er sang meistens im Innern einer grossen Ahornkrone. Zweimal vertrieb er hartnäckig und in langen Verfolgungsflügen einen gleichzeitig auf dem Ahorn singenden Zilpzalp *P. collybita*. Beim Singartenwechsel auf die Spitze einer jüngeren Weisstanne *Abies alba* gelang eine Auf-

nahme aus etwa 25 m Entfernung (Abb. 1). Der Grünlaubsänger wechselte alle 2–3 min die Singwarte und nutzte dabei meist benachbarte grosse Buchen *Fagus sylvatica*, ferner auch Weisstannen. Nach rund einer halben Stunde wanderte der Laubsänger nach Westen ab und konnte nicht mehr gefunden werden, auch am Tag darauf nicht. Eher zufällig entdeckte ich wohl denselben Grünlaubsänger am 16. Juni wieder, diesmal am «Steinbrüggerweg» auf 1220 m ü.M., rund 400 m südöstlich vom ursprünglichen Ort. In der Folge konnte der seltene Gast bis am 27. Juni an mehreren Tagen in der Umgebung festgestellt werden, so auch von Thomas Lüthi, Urs Esslinger und Urs Elsenberger.

**Beschreibung**

Der beobachtete Vogel ähnelte in Gestalt, Grösse und von der Grundfärbung her einem

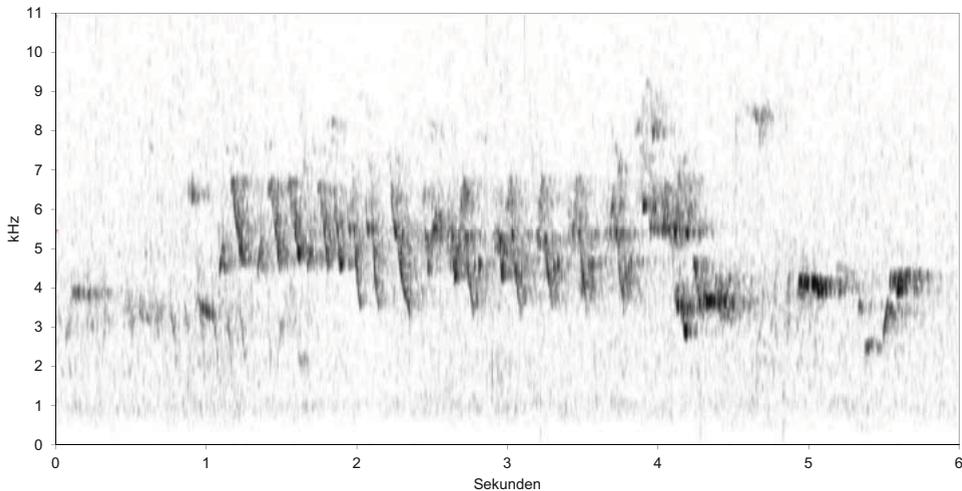


**Abb. 1.** Singender Grünlaubsänger am 11. Juni 2014 im Schitterwald bei Gänsbrunnen (Kanton Solothurn). Aufnahmen W. Christen. – *Singing Greenish Warbler near Gänsbrunnen (canton of Solothurn) on 11 June 2014.*

Zilpzalp. Er wirkte im sonnendurchfluteten Laub jedoch ausgesprochen grünlich-gelb. Der relativ grosse Kopf mit hoher Stirn wies einen markanten gelblichen Überaugenstreif und einen dunklen Augenstreif auf. Die Augen waren dunkel und der Unterschnabel (beim Singen gut sichtbar) war fast einfarbig hell. Die hellen Spitzen der grossen Armdecken bildeten eine

schmale weissliche Flügelbinde. Die Beine waren bräunlich.

Der Gesang war diagnostisch. Es handelte sich um eine verhältnismässig laute, klare, rasche und in der Tonhöhe schwankende Stotterfolge von «zi-zli-zle-zli-ztle-ztli-tzle...»-Laute. Oft bildete ein Schwirren den Abschluss der Strophen (Abb. 2). Aus der Ferne erinnerte



**Abb. 2.** Sonogramm des Grünlaubsängers von Gänsbrunnen vom 20. Juni 2014 (Aufnahme verfügbar unter [www.xeno-canto.org/190193](http://www.xeno-canto.org/190193), Stand: 11. September 2015). Der diagnostische Gesang ist ab Sekunde 1–4 dargestellt und schliesst den vom Gefieder her ähnlichen Wanderlaubsänger aus. Ab der 4. Sekunde singt auch ein Rotkehlchen. – *Sonogram of the Greenish Warbler near Gänsbrunnen. The song is diagnostic and excludes the similarly-looking Arctic Warbler. After 4 seconds the sonogram includes the song of a European Robin.*



**Abb. 3.** Am ersten Beobachtungstag sang der Grünlaubsänger oft auf dem grossen Bergahorn rechts, der sich am Rand einer alten Kiesentnahmestelle befindet. 11. Juni 2014, Schitterwald bei Gänsbrunnen (Kanton Solothurn). – *On the first day of observation the Greenish Warbler was often singing on top of the large sycamore tree on the right, which is situated at the edge of an old gravel pit.*

der Gesang teilweise an Zaunkönig *Troglodytes troglodytes*, Heckenbraunelle *Prunella modularis* und Rotkehlchen *Erithacus rubecula*. Am ersten Beobachtungstag konnte ich bei den Verfolgungsflügen mit dem Zilpzalp mehrmals ein scharfes, zweisilbiges «tzi-li» hören, ähnlich jenem der Bachstelze *Motacilla alba*. Der Gesang und die Rufe schliessen den sehr ähnlichen Wanderlaubsänger *P. borealis* aus (vgl. Alström & Olsson 1989). Auch der «Middendorff-Laubsänger» *P. t. plumbeitarsus* und der Wacholderlaubsänger *P. nitidus* können ausgeschlossen werden. Beide haben in der Regel zwei deutliche Flügelbinden und einen etwas anderen Gesang. Zudem hat der Wacholderlaubsänger an Kopf und Kehle einen deutlichen Gelbton (vgl. van der Vliet et al. 2001, Thoma & Althaus 2015).

#### *Habitat und Verhalten*

Auf der Nordseite des Weissensteins stocken ausgedehnte Buchen-Tannenwälder ohne jég-

liche Oberflächengewässer (Rendzina-Böden), wie sie für grosse Teile der ersten Jurakette typisch sind. Der vom Grünlaubsänger genutzte Waldteil ist grossflächig natürlich verjüngt und wirkt monoton. Es handelt sich um von Buchen dominierte Stangenhölzer und schwache Baumhölzer (10–35 cm Brusthöhendurchmesser), mit eingesprengten Bergahornen, Fichten *Picea abies* und Weisstannen. Der Anteil des Nadelholzes beträgt weniger als 10 %. Entlang der Waldwege stocken an mehreren Stellen als Überhälter dicke Buchen und Bergahorne der Vorgängergeneration. Der nach Norden exponierte Hang hat eine mittlere Neigung von 55 %.

Der Grünlaubsänger sang am ersten Tag auf einem alten Bergahorn und auf alten Buchen am Rand einer ehemaligen Kiesentnahmestelle (Abb. 3). Mit wenigen Unterbrechungen hielt er sich fast ständig im oberen Teil der grossen Baumkronen auf. Der sehr lebhafteste Vogel pickte fleissig von den Blattunterseiten Insekten ab, manchmal auch im kurzen Rüttelflug. Einmal

erbeutete er nach Art eines Fliegenschnäppers eine Schwebfliege. Zwischendurch sang er auch kurz im Stangenholz am Wegrand, etwa 10 m über dem Boden. Auch in den darauffolgenden Tagen sang er an weiteren Stellen mehrere Hundert Meter südlich und westlich der Kiesentnahmestelle fast immer in den Kronen grosser Buchen entlang von Waldwegen. Das Bodenrelief ist im Bereich der Wege stark strukturiert, da hier bergseits an den steilen Böschungen die Kalkschichten offen zutage treten. Die Distanz der am weitesten auseinander liegenden Singwarten betrug 800 m. Verbindet man alle äussersten zwischen 1080 und 1220 m ü.M. liegenden Singwarten zu einem Polygon, ergibt das eine während des mindestens 17 Tage dauernden Aufenthaltes «besungene» Fläche von knapp 10 ha. Allerdings sang der Laubsänger in den zentralen Teilen mit dem Stangenholz nur selten. Nach dem weiten Umherstreifen zu schliessen war der Sänger von Gännsbrunnen wahrscheinlich nicht verpaart.

### Diskussion

Die Beobachtung wurde von der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission (SAK) als vierter Nachweis des Grünlaubsängers für die Schweiz angenommen. Die drei anderen Schweizer Nachweise betreffen einen Fängling im 1. Kalenderjahr am 11. Oktober 2010 auf dem Col de Bretolet (Kanton Wallis; Thoma & Althaus 2015) sowie einen Sänger vom 31. Mai bis zum 28. Juni 2014 und ein weiteres Individuum vom 1. bis zum 6. Juli 2014 bei Gruyères (Kanton Freiburg; Gremaud in Vorb.). Bemerkenswert ist die erstmalige und längere Anwesenheit je eines Sängers während der Brutzeit 2014 in den Freiburger Voralpen und im Solothurner Jura in Höhenlagen von 1100–1500 m ü.M. Speziell ist zudem die Entdeckung eines zweiten Vogels bei Gruyères, dessen Verhalten auf die mögliche Präsenz eines Brutpaars hingewiesen hat.

Der Grünlaubsänger ist Brutvogel der Taigazone und besiedelt in verschiedenen Unterarten ein riesiges Gebiet vom Ochotskischen Meer

in Ostsibirien westwärts bis zur Ostsee. Das Hauptüberwinterungsgebiet liegt in Indien. Seit mehreren Jahrzehnten findet eine Ausweitung des Brutareals nach Westen statt. In Mitteleuropa liegen derzeit die regelmässigsten Brutvorkommen in Nordostpolen, an der Küste von Mecklenburg-Vorpommern (Deutschland) und in Tschechien (Thoma & Althaus 2015). Weiter westlich kommt es in «Einflugjahren» wiederholt zu Brutzeitbeobachtungen singender ♂ (ein Grossteil der ♂ ist offenbar unverpaart) und zu isolierten Brutnachweisen (Glutz von Blotzheim & Bauer 1991, Hagemeyer & Blair 1997, Bauer et al. 2005, Thoma & Althaus 2015).

**Dank.** Das Sonagramm nach einer Aufnahme von Thomas Lüthi hat Nikolai Orkland angefertigt. Marco Thoma, Nicolas Martinez und David Marques von der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission haben wertvolle Anregungen und zusätzliche Literatur beigesteuert. Die englischen Textstellen stammen von Verena Keller. Ihnen allen danke ich ganz herzlich.

### Literatur

- ALSTRÖM, P. & U. OLSSON (1989): Die Unterscheidung von Wander- *Phylloscopus borealis* und Grünlaubsänger *P. trochiloides*. *Limicola* 3: 269–279.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Compendium der Vögel Mitteleuropas: alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Bd. 2, Passeriformes – Sperlingsvögel. Aula, Wiebelsheim.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, Ü. N. & K. M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 12, Passeriformes (3. Teil). Aula, Wiesbaden.
- HAGEMEYER, W. J. M. & M. BLAIR (1997): The EBCC atlas of European breeding birds: their distribution and abundance. Poyser, London.
- THOMA, M. & S. ALTHAUS (2015): Erstnachweis des Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides* in der Schweiz und sein Status in Europa. *Ornithol. Beob.* 112: 283–306.
- VAN DER VLIET, R. E., P. R. KENNERLEY & B. J. SMALL (2001): Identification of Two-barred, Greenish, Bright-green and Arctic Warblers. *Dutch Birding* 23: 175–191.

Manuskript eingegangen 28. Dezember 2014

Bereinigte Fassung angenommen 14. September 2015